

Ein glänzendes Ergebnis

Nachdem die Meldungsfrist zum Leistungsstempel der deutschen Betriebe endgültig abgelaufen ist, kann mit großer Befriedigung festgestellt werden, daß im Gau Württemberg-Hohenzollern die Zahl der abgegebenen Anmeldungen die hoch gespannten Erwartungen weit übertrifft hat.

2294 Betriebe sind zum Leistungsstempel angemeldet. Es ist dies erneut ein überzeugender Beweis dafür, daß die Betriebstätigkeit in Württemberg immer dann mit in der ersten Reihe marschieren, wenn es gilt, ihren Willen zu sozialistischer Höchstleistung durch die Tat zu bekunden. Der Ruf der Deutschen Arbeitsfront ist in allen Kreisen der Wirtschaft unerschütterlich Gehör gefunden. Von den Gewerbetreibenden ebenso wie von den Mitarbeitern und, was besonders Anerkennung verdient, auch von den Helfern.

Hierbei darf der Anteil der gewerblichen Wirtschaft mit besonderer Genugtuung hervorgehoben werden, da er in hervorragendem Maße als Befähigung für die enge und verzahnbarste Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und der Deutschen Arbeitsfront betrachtet werden kann. In der großen Zahl der Anmeldungen drückt sich das Vertrauen aus, das die Wirtschaft in der Arbeitsfront hat und damit der Arbeitsfront entgegenbringt, als deren „verlängertes Arm“ die DAF gilt.

Führeranwärter zum Reichsarbeitsdienst

Die Arbeitsgauleitung XXVI des Reichsarbeitsdienstes gibt bekannt:

Zum 1. Oktober 1937 werden im Bereich des Arbeitsgau XXVI, Württemberg, noch Führeranwärter eingestellt. In Frage kommen Bewerber, die bis zum 1. Oktober 33. ihrer aktiven Wehrpflicht genügt haben oder nur noch kurzfristig (8 Wochen) zu dienen brauchen und noch nicht 25 Jahre alt sind. Bevorzugt wird, wer schon im Arbeitsdienst gewesen ist. Der Bedarf erstreckt sich vornehmlich auf Bewerber für die untere Führerlaufbahn. Erwünscht ist eine handwerkliche oder kaufmännische Ausbildung.

In der unteren Laufbahn ist die Beförderung zum Trainee, Obertruppführer und bei entsprechender Bewährung zum Unterfeldwebel möglich. Bei vorzüglichen Leistungen und Nachweis einer angemessenen geistigen Veranlagung ist der Aufstieg in die mittlere Laufbahn nicht ausgeschlossen.

Ueber die einzelnen Laufbahnen, die gestellten Anforderungen, Beförderungs- und Versorgungsverhältnisse im Reichsarbeitsdienst und die Art der Unterlagen, die der Bewerbung beizufügen sind, ist näheres aus dem Merkblatt „Führer- und Anwärter-Erfolg des Reichsarbeitsdienstes“ zu entnehmen. Dieses Merkblatt kann von allen Dienststellen bezogen werden und liegt außerdem bei den volkswirtschaftlichen Behörden zur Einsicht auf.

Gefuche sind nach Möglichkeit sofort an den Führer des Arbeitsgau XXVI, Württemberg, (Personalabteilung) Stuttgart, Märkrstr. 24 mit den erforderlichen Unterlagen einzureichen.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Betriebsausflug der Firma Dausen & Sohn

Der alljährliche Betriebsausflug der Firma Dausen & Sohn ist bereits Tradition geworden. In drei Omnibussen ging der Ausflug diesmal über Pforzheim, Stuttgart nach Ulm zur Besichtigung des Münchens. Der Ausflug führte ab dann weiter ins Bayerische über Memmingen nach Kempten im Allgäu.

Dann ging es weiter über Büßen zum Schloss Reuschwanstein. Die wunderbare Landschaft des bayerischen Allgäu mit den großen, breiten Bauernhöfen, den Weidplätzen und den großen Viehherden, erweckte einen nachhaltigen Eindruck. Weiter ging es dann anschließend nach Oberau, vorbei an Oberammergau und Kloster Ettal, wo dann die erste Tagesfahrt endigte und die Belegkammer Quartier bezog, um dort zu übernachteten. Der Blick von Oberau am Abend auf die herrlichen Berge von über 2000 Meter Höhe mit der Zugspitze im Hintergrund war ein Bild unvergleichlicher Schönheit. Im Dorf Gasthaus kam abends die Belegkammer noch zu einem Kameradschaftsabend mit den Oberauern zusammen, wo unter Gesang, Liedern und Schachpartien der erste Abend im bayerischen Allgäu beschloffen wurde. Am zweiten Tage führte der Reiseweg an den Eis- und Badenersee. Von hier ging die Reise nach Garmisch-Partenkirchen, wo ein Besuch der Partnachklamm und der Olympiaparkanlage sowie ein Besuch der bekannten Geigenstadt Mittenwald erfolgte. Der Rückweg führte nach München, wo am anderen Morgen das Deutsche Museum besucht wurde. Im Deutschen Museum zu München befindet sich bekanntlich eine Stiftung des verstorbenen Kommerzienrats Schmidt, eine alte Schmelze aus dem Jahre 1803. Diese bildete natürlich den Anziehungspunkt der Belegkammer. Mittags war dann der Tag freigestellt, um jedem Teilnehmer es zu ermöglichen, die sonstigen Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt der Bewegung kennen zu lernen. Der Besuch des königlichen Schlosses mit den Parteinacht und der Erigen Rache sowie der Feldherrnhalle bildeten das Ziel aller. Ein besonderes Glück hatten zwei Gesellschaftermitglieder, die beim königlichen Platz den Führer sahen, wie er von einem Hause kommend, seinen Wagen bestieg. Von München aus wurde die Heimreise nach Neuenbürg angetreten. Nur zu schnell waren die schönen Tage verfliegen.

Büchsenbrand, 10. Aug. In der Gartenstadt Sonnenberg brach nachts ein Feuer in den Büchsenfabrik des Gärtnereimeisters Pelna Maier. Ehe man auf ihn aufmerksam wurde, hatte der freche Räuber schon vier Jungheeren die Hälfte durchgebrannt.

Blitzschläge beim letzten Gewitter

Das schwere Gewitter, das am Montagabend über unsere Gegend dahinzog und in Rotenulm durch Blitzschlag zündete, hat auch in anderen Gemeinden zahlreiche Einschläge verursacht. Aus Buchenfeld wird berichtet, daß der Blitz die Feldscheune der Witwe Emma Müller in Brand setzte. Nach kurzer Zeit war dieselbe mit allen Vorräten an Heu- und Kornvorräten bis auf den Grund niedergebrannt. Die Feuerwehr hatte eilends aufzutreten, die völlig ausgeräumte Umgebung vor Flugfeuer zu schützen. Da seit den letzten Tagen auch hier — ähnlich wie in Rotenulm — empfindlicher Wasseranmangel herrschte, so hätte ein Lebergreifen des Feuers auf das Dorf die schlimmsten Folgen zeitigen können. — In Dietzingen schlug ein Blitz in das Gasthaus zum „Bühnenhof“, glücklicherweise ohne zu zünden. Der Blitz fuhr durch den Kamin, welcher völlig zertrümmert wurde, durch das ganze Haus, so daß der Ruf in alle Zimmer heranhob. Von den Personen im Hause wurde niemand verletzt, nur der Sachschaden ist erheblich.

Entwicklung der Gewerbe- und Handwerkerkonten

Auch auf Grund der Zweimonatsbilanzen per Ende Juni 1937 können die gewerblichen Kreditgenossenschaften Württembergs über eine geordnete Weiterentwicklung berichten.

Die Bilanzsumme beträgt 288,8 Millionen gegen 266 Millionen Ende April und 278,5 Millionen Ende 1936. An Geschäftsguthaben und freien Reserven sind 28,1 Millionen gegen 26,9 Millionen Ende 1936 zu verzeichnen. Die anvertrauten Gelder stiegen auf 24,3 Millionen gegen 21,7 Millionen Ende April und 21,8 Millionen Ende 1936. Die den Mitgliedern gewährten Kredite belaufen sich diesmal auf 24,2 Millionen gegen 23,5 Millionen Ende April und 27,8 Millionen Ende 1936.

An flüssigen Geldern — Kasse, Wechsel, Bankguthaben — waren dagegen Ende Juni 54,1 Millionen gegen 51,7 Millionen Ende April und 49,1 Millionen Ende 1936 vorhanden, während sich die Bestände an eigenen Wertpapieren auf 2,8 Millionen gegen 2,8 Millionen Ende April und 2,1 Millionen Ende 1936 erhöhten.

Es sind also vermehrte Geschäftsguthaben, Einlagen, Wertpapiere und flüssige Mittel zu verzeichnen, während sich die gewährten Kredite saisonmäßig vorübergehend ermäßigt haben.

Im Streit den Ehepartner erwürgt

Ellwangen. Von dem Schwurgericht Ellwangen wurde Johannes Ebert wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis, Marie Ebert wegen Beihilfe zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten sind in Neuschmiede, Kreis Kalen, wohnhaft.

Johannes Ebert ist ein uneheliches Kind seiner Mutter, die im Jahr 1918 den Tagelöhner Klempner Ebert heiratete. Die Mutter kümmerte sich recht wenig um den Haushalt und ließ ihn völlig verrotten, brachte dagegen ihrem unehelichen Kind, dem 23 Jahre alten Johannes, eine wahre Affenliebe entgegen, was oft zu Streitereien zwischen den Ehegatten Veranlassung gab. Im Himmeljahr dieses Jahres kam der Vater betrunken nach Hause und führte sich ungemäßen Schmach auf. Bald war eine wilde Streiterei mit dem Ehepaar im Gange, der seine Mutter vor den Schimpfen der Betrunkenen in Schutz nahm. Es kam zu Handgreulichkeiten, wobei Johannes einen schweren Schnitt in die Wangengegend erlitt, so daß er sich erbrechen mußte. Dies brachte den Sohn in tolle Wut und er erwürgte seinen Stiefvater. Frau Ebert, die auf einem Stuhl sitzend der Käuferin zusehen hatte (!), machte ihrem Sohn den Vorschlag, einen Selbstmord ihres Mannes vorzutun. Es wurde eine Schürze geholt und der tote an einem Gabeln in der Decke aufgehängt. Der Selbstmord wurde als Selbstmord bezeugt, bald wurde es jedoch bekannt, daß dem Tod eine schwere Streiterei vorausgegangen war, er wurde ausgegraben und die schreckliche Wahrheit kam an den Tag.

Zigeuner als Meißerhelden

Pornberg (Schwarzwald), 10. August. In Reichenbach hatten dieser Tage einige Zigeuner gehandelt. Abends kam es dieserhalb in einem Gasthaus zu einem schweren Streit zwischen den Zigeunern und zwei Ortseinwohnern. Im Verlauf der Auseinandersetzung griffen die Zigeuner zum Messer und verletzten einen der beiden Einwohner s. r. Mit sieben Stichverletzungen mußte dieser ins Krankenhaus gebracht werden. Die Zigeuner sind nach der Tat geflüchtet.

Partei-Kmter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenkraft — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg-Waldernbach. Die Frauenunterstützung in Wildbad in der Trialkasse findet am 9. Uhr statt. Die Amts- und Blockwarntinnen und alle Mitglieder fahren 8.02 Uhr ab Hauptbahnhof mit Sonntagsfahrkarte nach Wildbad am 15. 8. 37.

Tragliches Ende einer Urlaubereise

Neustadt an der Weinstraße, 10. August. Von einem furchtbaren Unglück wurden am Montag in Weidenthal Urlaubsgäste aus Weistalen betroffen. Die in Weidenthal wohnenden Urlauber kamen am Abend von einem Spaziergang zurück. Als sie die Unterführung vor Weidenthal erreicht hatten, bog ein aus Richtung Kaiserlautern kommender Lokzug in schneller Fahrt in die Kurve ein und kam auf der rechten Seite ins Schlingern. Die Urlauber wurden von dem Anhänger erfasst und drei von ihnen auf der Stelle getötet. Der Urlauber begleitende Heinrich Gussong aus Weidenfels, der ebenfalls von dem Wagen erfasst wurde, wurde in das städtische Krankenhaus in Neustadt eingeliefert, wo er bald danach seinen Verletzungen erliegen ist. Der Lokführer, der 1907 geborene Eugen Böhner aus Reutweiler, und seine beiden Mitfahrer kamen mit leichteren Verletzungen davon. Böhner wurde sofort verhaftet.

Wie wird das Wetter?



Die Annäherung kühlerer Luftmassen aus Nordwesten hat vielfach zu Gewitterbildungen Anlass gegeben, wobei jedoch im allgemeinen nur wenig ergiebige Niederschläge gefallen sind. Vereinzelt ist es zu starken Wolkenbrüchen gekommen. Die Witterung zeigt nunmehr leichte Unbeständigkeit. Von Zeit zu Zeit wird sich starke Bewölkung einstellen, jedoch ist im ganzen immer noch zeitweise heitere und warme Witterung zu erwarten. Mit ergiebigen Niederschlägen ist im allgemeinen nicht zu rechnen, nur vereinzelt sind stärkere Gewitterregen möglich.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch: Teilweise bewölkt und vereinzelt ausgetriggert, im ganzen aber noch vielfach aufheiternd. Von kräftigen gewitterartigen Regenfällen abgesehen, meist trocken, verhältnismäßig warm und zeitweise schwül.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag: Vorübergehend kräftig bewölkt, jedoch keine durchgreifende Witterungsänderung.

Enziäler Bergbau und Flößerei vor 70 Jahren

Im Jahr 1868 gab der D. Verfertiger Warrner K. Chr. Dauten für Freunde der Natur und Naturkunde seine „Wanderungen im württembergischen und nächst angrenzenden bayerischen Schwarzwald“ heraus. Aus diesem Anlaß besuchte er auch Neuenbürg und seine Ergüsse, deren Abbau kurz nacheinander eingestellt und seitdem nicht mehr aufgenommen wurde. Daraus kommt seinem Bericht ein besonderer Wert zu. Er schreibt:

„Nicht leicht ist ein Ort in unserem Lande so eng und tief zwischen Bergen eingeschlossen als Neuenbürg. Man kann hier, so ziemlich an der nördlichen Grenze des Schwarzwalds, von wo es gar bald ins hohe Nuschellengebiet übergeht, doch schon recht Schwarzwald atmen, schauen und trinken. Die Enz muß um den steilen Schloßberg einen Halbbogen beschreiben und läßt dem Städter kaum noch zu ein paar Gassen Raum im Talgrunde. Uns ziehen aber in Neuenbürg vor allem die Eisenbergwerke und die Eisenfabrikation an. Wir gehen eine Viertelstunde talanwärts und sehen an der Öffnung eines Seitentals, das zum Eingang in das Bergwerk führt. Wir steigen ein wenig in diesem Seitentälchen hinauf; bald ver-raten uns Haufen von Erzen, die da gelöst und gefondert liegen, die Nähe des Bergwerks. Wollen wir uns vom Bergmann zum Besuch desselben einladen lassen und uns bequemen, die Bergmannstracht anzulegen über unsere Kleider? Mit dem Grabenlicht in der Hand geht's anfangs waagrecht im Stollen bergan, dann senkrecht aufwärts auf Leitern im Schachte, und so abwechselungsweise in die Höhe und Weite in dieser unheimlichen Tiefe und Finsternis, die nur spärlich von Grabenlichtern beleuchtet, in dieser Grabschneide, die nur da und dort vom Schlag des Hammers und dem freundlichen „Glück auf“ des Bergmanns unterbrochen ist. Das vorherrschende Eisenerz, das hier gewonnen wird und von welchem der Forderung nach Luft in die Tafel stellen darf, ist der Brauneisenerz. Er besteht aus Eisenoxid und Wasser und hat seinen Namen davon, daß er gelblichbraun gefärbt ist, wenn er gerührt wird. Die Farbe sonst ist verschieden, von hellbraun zu schwarzbraun und schwarz wechsellnd; er erscheint glanzlos oder von metallischem Glanz in verschiedenen Gestalten: erdig, feingitig, halbgitig, traubig, nierenförmig, getropft, dicht und verästelt durch sein Gewicht, daß er 33–45 v. H. Eisen enthält. Die kugelförmigen Formen mit metallglänzender Oberfläche sehen auch Glastopf. Der Brauneisenerz von Neuenbürg und Waldernbach

gewährt eine jährliche Rendite von rund 4000 Kubeln (= 500 Tonnen), welche in die Hochofen nach Friedrichstal bei Freudenberg wandern und dort geschmolzen werden, weil das Holz um Neuenbürg besser verwertet werden kann, indem es auf der Enz dem Unterlande zugeführt wird, zumal es in diesen Waldungen auch viel Buchenholz gibt. Die reinste Erze geben 45 v. H. die geringsten 22 v. H. Eisen. Die Ergüsse reichen westlich eine Viertelstunde über die Enz hinaus; östlich erreichen sie die Kapold bis auf eine Viertelstunde; nördlich reichen sie noch einige hundert Schritte ins Badische und südlich finden sie ihre Grenze an einer Linie über Höfen, Langenbrand und Schünberg. Die Ausdehnung des Ganggebietes beträgt von West nach Ost zwei Stunden, von Nord nach Süd anderthalb Stunden; es nimmt somit einen Flächenraum von dreiviertel Geviertmeilen ein. Aber wir gehen aus diesem wüstenbergigen Erzgebiet nicht fort, ohne auch etwas von der Kunst gesehen zu haben, welche dieses rohe Eisenmaterial zu nützlichen Werkzeugen verarbeitet. Ganznördlich finden wir drei Werke, welche Eigentum der Firma Dausen & Sohn in Stuttgart sind, darunter 200 Arbeiter beschäftigten und jährlich 60 000 Senfen, Säbels und Strohmesser erzeugen, welche zu nicht unbedeutlichem Teile in der Schweiz, Italien und Frankreich Absatz finden.

Es ist auch nach der Schwabhaft betriebenen Holzflößerei zu gedenken, welche diesen Bezirk auszeichnet. Überaus heißen Höfen und Colmbach, nächst diesen kommen Neuenbürg und Wildbad. Die Gesamtzahl der Flößer ist rund 150. Eine Menge Holzflößer treiben Handel mit Langholz und Sägewaren. Das Einbinden des Holzes in Flöße, welches auf der Enz, großen und kleinen Enz geschieht, übernehmen besondere Gesellschaften, welche die Flöße in Colmbach, Höfen oder Neuenbürg abliefern. Von diesen Flößen übernehmen wieder andere Flößer den Transport nach Mannheim. 33 Säg-mühlen im Bezirk schneiden jährlich an Schnittholz 20 000 Stüd, außerdem in neuerer Zeit auch rund 20 000 Kubikfuß Bauholz und Eisenbahnwellen, welche Waren teils als Flöße, teils als Obelisk der Flöße oder auf Kasse verladen werden. Der Wert der erzeugten Sägewaren wird auf eine halbe Millionen Gulden jährlich geschätzt. Es lohnt die Mühe, das großartige Sägewerk von Krauth & Co. bei Höfen, die Kotebachsäg-mühle, zu besichtigen, welche mit ihren vielen Rädern, drei Turbinen, vier Sägewerken, drei Rundsägen und zwei Hobelbänken bei einer verhältnismäßig kleinen Arbeiterzahl jährlich 3–4 000 000 Kubikfuß Rundholz verarbeitet. Die Fabrikanne kommen meist nach dem Mittel- und dem Niederrhein, Belgien und Holland, insbesondere das Rheingebiet.

Die Versammlung des Viehwirtschaftsverbandes Württemberg der Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord

Calmbach, 3. August. Die Versammlung fand am letzten Dienstag in Calmbach unter Anwesenheit der Ortsbauernführer und Metzger statt. Kreisbauernführer Kalmbach eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Vertreter und gab hierauf bekannt, daß die Anordnung über die Verteilungsstelle am 10. August ds. J. in Kraft ist im Wochenblatt der Landesbauernschaft Nr. 31 vom 7. August 1937 veröffentlicht.

Der Sachbearbeiter des Viehwirtschaftsverbandes bei der Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord, Bg. Umer, der Geschäftsführer der Verteilungsstelle Calmbach, erläuterte zunächst den Sinn und den Zweck der Verteilungsstelle und betonte insbesondere die Gründe, die zur Errichtung der Verteilungsstelle Calmbach geführt haben.

Die Verteilungsstelle Calmbach, die eine große Aufgabe in der Versorgung der gebundenen Orte zu erfüllen habe, sei nicht als Willkür errichtet worden, sondern um grundlegend auf dem Gebiet der Viehwirtschaft Ordnung zu schaffen.

Um eine ordnungsmäßige Abwicklung an der Verteilungsstelle Calmbach zu gewährleisten sei die Einhaltung der Anordnungen zunächst das Wichtigste. Die Lieferung an die Verteilungsstelle mit Schlachtwild sei zunächst jedermann freizustellen, gleich ob Erzeuger oder Viehvertreter. Um von vornherein eine gleichmäßige Anteilnahme sicherzustellen, sei die Lieferungsabwicklung jeweils 8 Tage vor der beabsichtigten Lieferung an den Sachbearbeiter des Viehwirtschaftsverbandes bei der Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord, Altmühl zu melden. Der Sachbearbeiter teilt jedem einzelnen, der Vieh zur Lieferung angemeldet hat, den genauen Lieferort mittels Karte mit. Die Antilieferung selbst hat am Dienstag oder Donnerstag je zwischen 6-8 Uhr zu erfolgen. Diese Zeit ist unbedingt einzuhalten, schon deshalb, weil die Verteilungsstelle der gebundenen Betriebe zum Teil weit entfernt von der Verteilungsstelle liegen und die Schlachtung der Kleintiere noch am gleichen Tag möglich sein muß.

Die Tiere werden nach der Antilieferung von einer Kommission, bestehend aus einem Vertreter der Landwirtschaft, einem Vertreter der Viehvertreter und einem Vertreter des Fleischereigewerbes in Schlachtunterklassen eingeteilt. Der Verkauf selbst spielt sich wie in der Anordnung bekannt gegeben ist, in der Zeit von 8.30-10 Uhr ab. Um die Verteilung der angelieferten Tiere im Sinne der Marktordnung auf alle bearbeitenden Betriebe zu sichern, werden die Tiere bei Großvieh eingeteilt. Der Preis innerhalb der Schlachtunterklassen kann vom Verkäufer und Käufer im Rahmen der bestehenden Bestimmungen noch in freierem Angebandelt werden.

Um die Abwicklung des Zahlungsverkehrs reibungslos zu ermöglichen, sei durch Vorverhandlungen mit der Kreisparlasse Neuenbürg und der Kreisbauernschaft die Abmachung getroffen worden, daß die Kreisparlasse die Anzahlung sämtlicher an einem Tag durch die Metzger angekauften Schicks erfolgt, ohne Rücksicht auf die etwa vorhandene Deckung, sofern eine entsprechende Rückbürgschaft entweder durch die Fleischereimnung oder durch die betreffenden Aussteller gestellt werde. Derjenige Betrieb, der bis zum nächsten Verteilungstag seinen vom vergangenen Tag angekauften Schick nicht abgedeckt habe, werde vom Verkauf solange ausgeschlossen, als bis die Kreisparlasse die Mittelung macht, daß Abdeckung erfolgt ist.

Geschäftsführer Wolf vom Viehwirtschaftsverband Württemberg in Stuttgart machte noch nähere Ausführungen über die Gründe, die zu der Regelung in der Viehwirtschaft geführt haben. Dann führte er weiter aus: Die Verteilungsstellen hätten die wichtige

Aufgabe als Umschlagplätze für den Viehverkehr zu gelten und sichere der Marktordnung die Überwachung über die Bewegung der Ware und die Überwachung über die Preise zu. Vor der Errichtung der Verteilungsstellen, insbesondere im letzten Jahre sei es vorgekommen, daß Preise für Schlachtwild bezahlt wurden, die über den Rahmen der zugelassenen Höchstpreise hinausgingen.

Deshalb diesen Verletzungen der Preisgestaltung durch Strafen entgegengetreten worden sei, so sei sie doch nicht ganz unterbunden worden. Er warnte jeden Fleischereibetrieb vor Ueberschreitung der zugelassenen Höchstpreise. Derjenige Fleischmeister, der noch glaube, sich an die bestehenden Anordnungen und Preisbindungen nicht halten zu müssen, dem stehe die Schließung des Betriebes bevor. Es könne nicht verantwortet werden, wenn der Ausbau der Marktordnung durch solche Schließungen immer wieder in seiner Gesamtheit gefährdet würde und darunter leide.

Im weiteren Verlauf ging noch der Vertreter der Kreisparlasse Neuenbürg über die Abwicklung des vorgezeichneten Zahlungsverkehrs ein. Er betonte ausdrücklich, daß die Kreisparlasse an dieser Sache nichts verdiene, sondern damit der Gesamtheit diene und daß sie vor allen Dingen verlangen müsse, daß die entsprechende Rückbürgschaft sicherstellt sei. Die Rückbürgschaft könne im Rahmen der fahungsmäßigen Bestimmungen geleistet werden und werde die Kreisparlasse ihrerseits alles tun, um ihre Aufgabe voll und ganz zu lösen.

Zum Schluß appellierte Kreisbauernführer Kalmbach an alle Anwesende, sich immer so zu verhalten, wie es die Anordnungen und Bestimmungen vorschreiben und immer den Weg zu gehen, der der ehrsche u. forterte sei.

Mit einem dreifachen „Elog Deil“ auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtwildmarkt vom Dienstag, 10. August

Antiliefer: 14 Ochsen, 155 Bullen, 141 Kälber, 74 Ferkel, 1992 Mädel, 523 Schweine.
Preise: Ochsen a 41, b 39-40; Bullen a 39 bis 42, b 37-38, c 34, d 26; Kälber a 40-42, b 34 bis 38, c 27-32, d 19-24; Ferkel a 41-43, b 39, c 34, d 24-28; Mädel 2 Jahre Mädel: a 60-65, b 50-59, c 45-50, d 35-40; Schweine a 55.5, b 1, c 55.5, d 55.5, e 52.5, f 2, g Samen 1, h 2, 50 RM für je 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Marktergebnis: Großvieh: a-Kälbe, a- und b-Ochsen, Bullen und Ferkel pagetelt. Handel in den übrigen Viehklassen mäßig beliebt; Mädel mäßig beliebt; Schweine pagetelt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 10. Aug. Ochsenfleisch - Bullenfleisch 1. 72-75; Rindfleisch 1. 72-75, 2. 58-60, 3. 45-52; Ferkelfleisch 1. 75-78; Kalbfleisch 1. 86-97, 2. 70 bis 80; Hammelfleisch 1. 86-90, 2. 70-78; Schweinefleisch 70 RM für je 50 Kilogramm. Marktverkauf: Bullen- und Ferkelfleisch beliebt, Rindfleisch ruhig, Kalbfleisch beliebt, Hammelfleisch langsam, Schweinefleisch beliebt.

Korn, Getreide für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 10. Aug. Die Umschlagigkeit in Getreide neuer Getreide hat noch keinen größeren Umfang angenommen und die Mühlen sind weiterhin auf zeitweilige Zuleitungen angewiesen. Das Geschäft in Braugerste konnte wegen der fehlenden Bezugscheine noch nicht in Gang kommen. Futtermittelmarkt: Korn bis jetzt noch nicht an den Markt, jedoch kann der Bedarf in Futtermittel aus Zuleitungen gedeckt werden. Für Weizenmehl besteht guter Absatz, ebenso in Roggenmehl. Futtermehl und Kleie sind hart gefragt. Es wurde letztes je 100 Kilogramm frei verladen Volkshauskation: Weizen, durchschnittliche Beschaffenheit, 69/77 Rilo, vom 10. 7. bis 31. 10. Erzeugerpreis: 28 VIII 19.50, IX 19.70, X XIV 20.10, XV XVII 20.40; Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 69/77 Rilo, vom 10. 7. bis 31. 10. Erzeugerpreis: 28 VIII 18.50, X XVIII 19.-,

R XIX 19.20; Futtergetreide, durchschnittliche Beschaffenheit, 69/77 Rilo, vom 10. 7. bis 31. 10. Erzeugerpreis: 28 VIII 18.20, IX VIII 16.50; Futtermittel, durchschnittliche Beschaffenheit, 46/49 Rilo, August-Erzeugerpreis: 6 XI 15.50, XIV 15.80; Weizenloose neu 4-4.40, Kleienlose neu 5-6, Braugetreide Ertrag 3-3.40; Speisepreis ab Station der Erzeuger oder Gerbmüller 2.70-3 RM.

Rechnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbands Württemberg. Preise für 100 Kilogramm, zusätzlich 50 Kpl. Frachtausgleich frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Ackermais oder amtlich anerkanntem Ackermais RM 1.25 per 100 Kilogramm Kaffschlag, mit einer Beimischung von Weizenmehl RM 1.50 per 100 Kilogramm Kaffschlag für Type 502. Reines Ackermais RM 3.50 per 100 Kilogramm Kaffschlag auf die jeweilige Type. Weizenmehl, Basis-Type 512, ab 25. Juli bis 15. August 1937: 28 VIII 29.05, IX X 29.55, XI XIV 29.80, XV XVII 29.80; Weizenmehl vom 16. August bis 30. Sept.: 28 VIII 28.25, IX X 28.75, XI XIV 29, XV XVII 29; Roggenmehl, Basis-Type 1150, ab 27. März 1937: X XIV 22.70, X XVIII 23.30, XIX 23.50; Kleiegrundpreis ab Mühle einschließlich Saft: Weizenkleie 28 VIII 9.95, IX X 10.10, XI XIV 10.50, XV XVII 10.45; Roggenkleie X XIV 10.10, X XVIII 10.40, XIX 10.50 RM Weizen- und Roggen-Futtermehl jeweils 648 zu RM 2.50 per 100 Kilogramm teurer als Kleie. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Reichsmehl-Verordnung maßgebend.

Letzte Nachrichten Internationale Filmkunstschau in Venedig eröffnet

Venedig, 10. August. Gleich nach der Eröffnung der Internationalen Filmkunstschau wurde vor einem Publikum aus Vertretern aller Länder der deutsche Kulturfilm „Röntgenstrahlen“ vorgeführt. Wieder wurde ein deutscher Film zu einem Bombenerfolg. Während der Vorführung, also sozusagen auf „offener Szene“ tauschte draußen der Beifall auf. Der Film ist eine Meisterleistung, die wohl überschätzte, daß Italien mit diesem deutschen Film begann, woraus man übrigens erkennen kann, welche hohen Wert dem deutschen Kulturfilm beigemessen wird. Außer der ursprünglich acht gemeldeten Kulturfilmen wurden auf diesen herrlichen Erfolg weitere sechs zugelassen.

Bei der Eröffnung der Filmkunstschau gab der Präsident, Graf Volpi einen Überblick über die Entwicklung dieser Einrichtung, die von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt und 16 Nationen mit ihren besten Filmwerken vereinigt. Nach einer Ansprache des Präsidenten der Internationalen Filmkammer, Bourcau, betonte Minister Alfieri in seiner Rede, daß die Internationale Filmkunstausstellung seit ihrem Bestehen ihre volle Datenberechtigung erwiesen hat. Sehr herzlich Begrüßungsworte richtete er an den Präsidenten der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Prof. Dr. Lehmann.

Mit großer Spannung erwartet man in Venedig die auf den 23. August angelegte offizielle Welt-Krautausführung des deutschen, nach dem Siemens-Verfahren hergestellten Farben-Film Deutsch-Lands.

Wagzug auf den Himalaja

gl. München, 11. August.

Die Kunigener Bergsteiger Schmaederer, Paidar und Grob, die vor vier Wochen zur Expedition in das Himalaja-Gebiet gestartet waren, sind jetzt in Kalkutta eingetroffen. Sie werden von dort aus nach Darjeeling reisen, und von da aus eine Erkundungsfahrt in das Gebiet des Sikkim-Himalaja unternehmen, dessen Gipfel der 8880 Meter hohe Kantschungsung ist. Gegen Ende dieses Jahres wollen die drei Bergsteiger wieder nach München zurückkehren.

Am Kantschungsung hat bekanntlich Paul Bauer, der sich gegenwärtig auf dem Rückweg von der Bergungsexpedition am Kanga Parbat befindet, große Leistungen vollbracht. Die drei Männer, die einen neuen

Wagzug auf den Sikkim-Himalaja unternehmen, verfügen über hervorragende alpine Erfahrungen. Schmaederer und Paidar hatten im August 1936 im Sikkim-Himalaja-Gebiet die gefährliche Felssteigung der fast 2000 Meter hohen Nordwand des Selditau vollbracht, die bis dahin allen Bemühungen der russischen Bergsteiger getrotzt hatte. In dreitägiger Fels- und Eisarbeit wurde von ihnen diese Felswand erklettert. Auch eine Anzahl von Viertausendern, darunter der berühmte Usha, „das Matterhorn des Sikkim-Himalaja“ konnte von den beiden Männern bezwungen werden. Ingenieure Grob ist als ausgezeichnetster Kenner der Weltalpen bekannt.

Drei Tote bei einem Flugzeugabsturz an der Küste von Florida...

Newport, 10. August. Aus Daytona-Beach in Florida wird der Absturz eines Großpassagier-Flugzeuges der Eastern Air Lines kurz nach dem Ausstieg nach Miami in der Nähe des Flugplatzes gemeldet. Zwei Piloten und ein Fahrgast wurden getötet. Ein anderer Fahrgast ist schwer verletzt. Die übrigen vier Insassen kamen mit leichten Schürwunden davon.

Turnen und Sport Deutscher Reichsbund für Leistungsübungen, Kreis 5 Nagold.

Bei herrlichem Sommerwetter wurden vergangene Sonntag die Endspiele im Fußball der Jugend-Klasse A und B durchgeführt. Die Spiele, die auf dem schön gelegenen Sportplatz in Gröfenhausen ausgetragen wurden, nahmen einen reibungslosen Verlauf. Für die Zuschauer bot sich ein bewegtes Bild, da zu gleicher Zeit immer 6 Mannschaften spielten, bei welchen es mitunter recht lebhaft zugeht. In der Klasse A wäre es dem RB Waldrennack beinahe gelungen, ungeschlagen aus den Spielen hervorzugehen, wenn sie nicht noch in der letzten Runde an der Mannschaft des RB Ottenhausen gescheitert wären. Dieser gelang es, ihnen die einzige Niederlage beibringen, was aber für den Stand der Spiele nicht von Bedeutung war, und somit ging Waldrennack als sicherer Sieger und Kreismeister der Jugend 1937 aus den Spielen hervor. An 2. Stelle lagen der RB Ottenhausen und Alzenberg gleichweit, jedoch ein Entscheidungsspiel ausgetragen werden mußte, das dann Ottenhausen über gewannen und somit den 2. Platz belegte. Ihnen folgten dann der RB Alzenberg u. Ottenhausen. Höfen und Widdad gingen ihrer Punkte verlustig, da sie zu den Endspielen nicht mehr angetreten sind. Die Mannschaft des RB Waldrennack spielt jetzt am 22. August beim Bergfest auf der Schulwacht bei Geisingen weiter um die Gaumeisterschaft. Wünschen wir ihnen einen recht guten Erfolg.

In der Klasse B spielten die Jüngsten unseres Kreises, die 11 bis 15jährigen hatten hier miteinander zu kämpfen. Durch das Ausfallen der Mannschaften des RB Tennach u. Ottenhausen, die nicht angetreten waren, gelang es hier ebenfalls Waldrennack als Sieger hervorzugehen. Ihnen folgten dann die Mannschaften Ottenhausen I und Ottenhausen II.

Die Spiele haben gezeigt, daß man um den Fußballnachwuchs im Kreis 5 Nagold nicht besorgt sein braucht. Es wäre nur zu wünschen, daß von den Unterkreisen Nagold, Nord und Neuenbürg sich auch Jugendmannschaften melden würden, um sich mit denjenigen der Unterkreise Calw und Neuenbürg zu messen. E. Keller.

Fußball

Termine der Jugendpflichtspiele: Am 15. August, also erster Spieltag nach der Sperre, finden folgende Spiele statt: Schwann Ia - Conweiler Ia, vom 1/11 Uhr; Feldrennack Ia - Rotenol Ia, vom 1/11 Uhr. Die restlichen Termine werden den Vereinen mitgeteilt.

Auf vielseitigen Wunsch der KdF-Urheber aus Berlin heute abend Italienische Nacht mit Gartenbeleuchtung. Bei ungünstiger Witterung im Saal. Es ladet ein G. Bacher, Haltetells Engelsbrand Telefon Nr. 277.

Verkauf am Donnerstag den 12. Aug. 1937 schöne, starke Oberländer Milch- und Bäuererschweine beim Fahrhof in Widdad von 7 bis 8 Uhr, beim Gasth. „Sonne“ in Calmbach von 9 bis 10 Uhr, beim Gasth. „Sonne“ in Höfen a. G. von 11 bis 12 Uhr, beim Gasth. „Schwanen“ in Neuenbürg von 1 bis 2 Uhr, beim Gasth. „Waldborn“ in Schwann bis 3 Uhr, beim Gasth. „Adler“ in Conweiler von 4 bis 5 Uhr, beim Gasth. „Adler“ in Feldrennack von 6 bis 7 Uhr. Jede Kauflehhaber ein Schweinehändler Wiedmann, Göttingen, Telefon 17 Göttingen.

Geschäfts-Empfehlung. Mit meinem 3 Lo. Kipp-PKW übernehme ich Güterbeförderungen und Lohnfahren aller Art innerhalb 50 Km. Umkreis. Für sorgfältigste Erledigung garantiert Erwin Hofer Fahr-Unternehmer Gaisal-Herrenald.

Drucksachen in sauberer Ausführung für Behörden und Privat G. Mehl'sche Buchdruckerei, Neuenbürg

Zwei jüngere Mädchen für Kaffeeküche und Haushalt per sofort in angenehmer Dauerstellung gesucht. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften an die „Engländer“-Geschäftsstelle. Dr. Druckerei's Drula Bleichwachs liefert das Beste an weiß, fest, hart, glänzend Sommerprossen und Haarwuchsmittel. Für Nr. 226, aber nur in Apotheken. In Wildbad: Stadt-Apotheke.

Für die Einmachzeit Saizig-Pergamentpapier in Rollen zu 10 und 15 Pfg. Celophan-Packung zu 20 und 38 Pfg. Ankleidekleiden - Kappe mit 10 Bogen 40 Pfg. Butterbrot-Papier Rolle 25 Pfg. Butterbrot-Bentel 100 Stück 60 Pfg. G. Mehl'sche Buchdruckerei, Ing. Fr. Biesinger

Der Betriebsführer ist verantwortlich

Die Deutsche Arbeitsfront bittet um folgende Mahnung an die Betriebsführer zu veröffentlichen:

Wo wahre Betriebsgemeinschaft herrscht, wird der Betriebsführer alles tun, um die Betriebsangehörigen vor Unfall und Verbrechen zu schützen...

Das Lehrgeld muß verschwinden

Es ist keine originale Forderung der Hitlerjugend, daß in kantigen Lehrverträgen und unbilligen Vereinbarungen über das Auszubildungsverhältnis im Handwerk die Möglichkeit einer Vereinbarung von Lehrgeld unterbunden werden sollte...

Auf Lehrgeldforderungen wird vornehmlich dort bestanden, wo Jugendliche an festbaren Instrumenten oder an besonders wertvollen Werkstoffen ausgebildet werden...

Aus Württemberg

In Illingen ist vor kurzem eine große Schiene abgetragen, wobei beträchtliche Getreidevorräte vernichtet wurden...

Auf der Straße nach Balingen a. S. schielte der Fahrer eines Lastwagens am Steuer ein und überfuhr einen Radfahrer...

Zwischen Jüssenhausen und Kornwestheim überfuhr sich am Montagabend ein Personenauto mehreremal, als es infolge der neuen Fahrbahn die Böschung hinabstürzte...

In Hirschweiler, Kreis Freudenstadt, hatte das Gewitter, wenn auch nur mittelbar, ein Todesopfer zur Folge...

Schramberg, 10. August. (1930 Rdf.) - Umlauber aus dem Gau Franken) Unter großer Begeisterung der Bevölkerung von Apfischbach, Schramberg...

Willingen, 10. August. (Uns Motorrad gelassen) Als der 60jährige Schreiner Karl Waier von hier am Montagmorgen die Straße überqueren wollte...

Eine Frau hand in Flammen

Oberjesfeld Kr. Marbach, 10. Aug. Eine jüngere Frau aus Bradenheim, die sich seit einigen Monaten bei hiesigen Verwandten aufhält...

Kast 900 zahlten eine Mark

Heilbronn, 10. Aug. Wie sehr die Verkehrsdiziplin doch noch, trotz aller Ermahnungen, Bannungen und Strafmaßnahmen...

Vorbildliche Urlaubsregelung in den Reichsbetrieben

Der Reichs- und Preussische Justizminister hat am 5. August 1937 an die Reichsbehörden, Reichsstatthalter, Regierungs- und Finanzminister einen Erlaß herausgegeben...

Erhöhter Jugendschutz

Errichtung von Jugendschulstammern.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner erläßt zum Schutz der Jugend vor Verbrechen und Mißbrauch einer Verfügung, nach der bei jedem Landgericht, bei dem ein Bedürfnis hierfür besteht...

Die Jugendschulstammern sollen ihre Tätigkeit möglichst am 1. September 1937 aufnehmen.

Engländer fliegen mit deutschen Maschinen

Ausbau des Nachluftpostverkehrs Berlin-London

Heute in den frühen Morgenstunden traf erstmalig auf der planmäßigen Luftfahrstrecke Berlin - London eine Ju 52 der englischen Luftverkehrsgesellschaft British Airways auf dem Flughafen in Tempelhof ein...

Die gerade auf dieser Nachflusstrecke von den deutschen Verkehrsfliegern erzielte Leistung hat schon vor längerer Zeit in England besondere Anerkennung gefunden...

3550 km mit Reise-Flugmaschine an einem Tag

Aus Paris kommt die Meldung, daß die am Dienstag früh um 3.40 Uhr in Berlin-Tempelhof gestartete Reise-Flugmaschine der Bayerischen Motorenwerke, Ms. 109 „Talisman“...

Bis Higa allerdings machte sich ein harter Bodennebel bemerkbar und auf dem Weg nach Hamburg verschlechterte sich das Wetter...

Die Tannhofserbüben

Ein Hochroman von Hans Kraft

Arbeitsrechtshilfe durch Verlagsankalt: K o n z, München.

60. Fortsetzung. ...druck verboten.

Groß und hell steht der Mond über den Waldbergen. Auf dem Tannhof hat sich alles zur Ruhe begeben...

Er weiß es, der Hansenbauer Jörg wartet auf ihn, drüben bei den Blutbuchen am Waldbrand...

Am selben Augenblick kommt ein langgezogener Eulenruf vom Wald herüber. Christoph just zusammen und schaut zum Bruder hin...

Schon wieder dieser lodende Ruf durch die Nacht. Da schlüßte Christoph ganz leise aus der Kammer...

gewesen sein. Nichts rührt sich. Nur ein Wasser hört man irgendwo rauschen.

Christoph schaut auf die Uhr. Mitternacht ist schon vorüber.

„Jetzt derst er bald kommen, der Tod,“ meint er verdrießlich.

Jörg nickt und geht davon über die Brücke. Aber er hat sie noch nicht zur Hälfte überquert, da schlägt ihm ein donnerndes Gäß entgegen.

Jörg springt mit einem Schrei zurück und wirft sich neben Christoph in das tiefe Gras.

„Teufel!“ ruft Christoph. „Wir sind verraten worden! Kei schleichen, Jörg! Rankommen lassen, dann erst wehren!“

Man hört schlängelnde Schritte von drei Seiten. Ganz deutlich sieht man die huschenden Gestalten. Ein greller Lichtkegel stammt auf und zittert über den Boden.

Da tauchen auch schon die schattenhaften Umrisse des Tannhofes auf. Unbemerkelt kommt er ins Haus und in seine Kammer.

Immer heller wird es. Die Tannhoferin kommt über die Stiege herauf und klopft an die Tür.

„Bist du aufgeregt?“ fragt die Mutter und schaut ihn besorgt an.

Christoph schüttelt den Kopf. Er ist bleich und hat einen gekehrten Blick.

„Eine halbe Stunde später steht Christoph als Brautigam geschmückt in der Stube.“

„Gleich werden wir fertig sein. Fahr derweil ein paar-mal um den Hof rum!“

Christoph lächelt ein wenig, aber sein Lächeln verwandelt sich in jähes Entsetzen.

„Recht muß ich aber zusehen, daß ich auch fertig werd,“ sagt die Tannhoferin.

„Herbei!“ sagt Robert aufgelaunt. Zwei Gendarmen treten ein.

„Hier bin ich,“ sagt Christoph.

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Kunsthandwerk blüht auf

Vorbildliche Arbeiten einfacher württembergischer Handwerker

Schwäbische Handwerkskunst hat von jeher einen ausgezeichneten Ruf besessen, der sich ebenso sehr auf eine alte und gesunde Tradition wie auf schöpferische Neugestaltung bis in die Neuzeit gründete. Wir sagen aber nichts Neues, wenn wir daran erinnern, daß es noch vor wenig Jahren dem schwäbischen Handwerk und erst recht dem Kunsthandwerk trotz seines guten Rufes und trotz vieler höflicher und herzlichster Anerkennung recht schlecht ging. Es erübrigt sich, an dieser Stelle den oft erörterten Gründen hierfür nachzugehen, hieße es doch nichts anderes, als eines der vielen trüben Kapitel der politischen, wirtschaftlichen und welt-

mag — ihren Aufträgen kaum noch nachkommen können, nicht bloß, weil sich die Aufträge zu sehr gehäuft hätten, sondern weil die derzeitige Hochkonjunktur im Bauwesen alle Kräfte mit Beschlag belegt. Dazu gehören vor allem die Schreiner, Schlosser und Holzschneider.

Wir betonen ausdrücklich, daß sich unsere Ausführungen ausschließlich auf die handwerklichen Kreise beziehen. Wir lassen die berufsmäßigen und akademisch gebildeten „Kunstgewerbetler“ und freischaffenden Künstler hier ganz außer Betracht. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß sich das schwäbische Kunsthandwerk, so wie es vom einfachen Handwerksmeister ausgeht, auf dem besten Wege befindet, eine neue Blütezeit des Kunsthandwerks heraufzuführen. Wir sind heute bereits über die an sich selbstverständliche Forderung der unbedingten Qualität hinaus. Sie im besonderen zu fordern, hieße den schwäbischen Handwerksmeister kränken, denn die schwäbische Qualität ist bereits berühmt. Unnötig, darüber zu sprechen. Wir fordern heute bereits auch vom einfachen Handwerksmeister **Geschmack und künstlerische Wollen.**

Nun sind wir nicht so optimistisch, auch diese Forderung schon als verwirklicht anzusehen. Geschmack ist etwas, das man hat, oder nicht hat. Lernen läßt sich da wenig. Absolute Begriffe sind vielleicht überhaupt fraglich. Aber wir dürfen eines ganz bestimmt feststellen: Der Geschmack ist zumindest besser geworden als früher. Es sind Ansätze zu einer künstlerischen Gestaltung da, deren Reinheit oft in Erstaußen steht. Das Handwerk bemüht sich, den Klient nicht bloß auf die Wertung des

Beziehung dem Handwerker von heute seine Arbeit um ein Gewaltiges erleichtern — der kann nur mit einer gewissen Beschämung die Mittelmäßigkeit der heutigen Nachfahren dieser unerhörten Kömmer zugeben.

Das soll uns nicht entmutigen! Unsere heutige Zeit ist dazu angetan, wieder die geistigen Voraussetzungen zu schaffen, auf denen jene Kunstwerke ruhten: die Ehrfurcht vor der Arbeit der Hand, den Glauben an den Ewigkeitswert des Guten und Edlen, die innere Bereitschaft zur künstlerischen Hingabe an das Werk, die Achtung der Tradition, den Willen zur neuen Form, die geistige und weltanschauliche Geschlossenheit, das Wissen um eine kulturelle Mission.

Wir nennen es so. Der einfache Handwerker wird es vielleicht nicht in Worte fassen, aber spüren. Nehmen wir uns die Mühe, mit offenen Augen durch unsere Städte und Dörfer zu gehen, die Arbeiten der Schreiner, Schlosser, Glasbläser, Holzschneider, Töpfer, Zinngießer, Silberschmiede, Graveure, Steinmetzen und Weber zu betrachten, so werden wir erstaunliche Funde machen.

Wir haben hier einige Beispiele wahllos herausgegriffen, die uns bei Fahrten durch Württemberg auffielen und haben sie im Bilde festgehalten. Die Beispiele ließen sich nach Hunderten vermehren. Das Kunsthandwerk ist sich seiner Aufgabe bewußt geworden. Manche Meister pflegen die überkommene Tradition, viele suchen neue Wege, neue Formen. Gleichviel. Die Leistung entscheidet.

Besonders auffallend ist die neue Blüte der Kunsthandwerk in Ulm, wo sich viele Handwerksmeister in der bekannten Kunsthandwerkergilde zusammengelassen haben, um



Geschmackvolles Wirtshauschild in Tübingen. Von einem Tübinger Schlossermeister für die Wirtschaft „Zum Rappen“ handgeschmiedet (Foto: Müller, Neutlingen)

anspannlichen Geschichte des deutschen Volkes aus den Nachkriegsjahren aufzuschlagen.

Wir wollen einen Schlußstrich unter diese unerfreuliche Epoche ziehen, denn wir haben die erfreuliche Genugtuung, heute einen gewaltigen Wandel der Dinge feststellen zu dürfen. Während noch vor drei Jahren die Aufrufe, das notleidende Kunsthandwerk zu unterstützen, im wesentlichen unter der Parole der **Arbeitsbeschaffung** standen, ist dieser rein wirtschaftliche Gesichtspunkt heute schon sehr stark zugunsten der **künstlerischen Wertung** zurückgetreten. Wir wissen, daß sich hinter dieser schlichten Feststellung eine geradezu gigantische Umwälzung des kulturellen und des materiellen Lebensstandards unseres Volkes verbirgt, denn wenn auch der einfache Mann es sich heute leisten kann, dem Kunsthandwerk nicht mehr bloß aus sozialem Mitleid, sondern aus künstlerischem Interesse heraus Aufträge zu erteilen, so muß sich in den letzten Jahren eine äußere und innere Gesundung des Bürgertums vollzogen haben, deren Wert und Ausmaß gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Wir wissen selbstverständlich ebenso wohl, daß sich diese neue Gesundung noch nicht auf alle Zweige des handwerklichen Kunstschaffens ausgedehnt hat. Der „Stuttgarter Messurier“ veröffentlichte vor kurzer Zeit einen Bildbericht über das Töpferergewerbe, das gerade in Württemberg früher eine hohe künstlerische Blüte erreichte und heute durch die Massenfabrikation in Keramik völlig an die Wand gedrückt und zu ziemlich bedeutungslosiger Herabgewürdigt wurde. Wir wissen, daß auch die Silberschmiede noch lange nicht über dem Berg sind, obwohl heute die Mode dem Silbergerät sehr wohlwollend gegenübersteht. Aber es gibt andererseits Zweige der handwerklichen Kunst, die — so grotesk das klingen



Ulmur Zinn in alter und neuer Form. Angefertigt von einem Ulmur Zinngießer, ausgestellt von der Kunsthandwerkergilde Ulm (Foto: Sibr, Ulm)

goldenen Bodens, sondern auch auf die hohe kulturelle Verantwortung gegenüber der ruhmreichen Tradition und der fordernden Zeitzeit zu legen.

Tradition! Hier wäre einzuhaken. Wenn wir uns heute mit Genugtuung vor Augen führen, daß sich also doch eine künstlerische Wertung des Handwerklichen durchsetzt — ein Gesichtspunkt, den die marxistische Epoche in ihrem oben Materialismus überhaupt nicht kannte —, so werden wir uns bei einigem Nachdenken mit Schärfe und Bitternis bewußt, welsch breiter Abgrund uns im Grunde genommen noch von der übertragenden Meisterschaft früherer Epochen trennt.

Was uns heute Genugtuung, Freude, Staunen und Bewunderung abnötigt, war früher selbstverständlich. Wer heute etwa die Museen aller schwäbischer Reichsstädte besucht und die Zeugnisse handwerklicher Kunst des Mittelalters betrachtet und dabei die Fortschritte in Erzeugung sieht, die in technischer

in gemeinsamen Ausstellungen und Besprechungen ihre Sache zu fördern. Wer durch die alten Gassen von Ulm wandert, wird auf Schritt und Tritt die schönsten Beispiele gestaltungstropher, schöpferischer Kunst entdecken, seien es wundervoll geschnitzte Türumfassungen oder kunstvoll geschmiedete Beschläge und Tore, edle Gerätschaften, Plaketen und Glasmalereien.

Freilich, Ulm hat eine einzigartige Tradition. In manchen anderen Städten muß der Sinn für künstlerische Formen erst geschaffen werden. Dies geschieht auf die verschiedensten Arten. Der Staat hat selbst schon helfend und richtungweisend eingegriffen, man hat Fachschulen und Meisterschulen gegründet (auch hier ist Ulm führend gewesen), wir erinnern etwa an die Meisterschule für Maler in Ulm oder an die für Silberschmiede in Schwäb. Gmünd, um nur zwei Beispiele herauszugreifen. Einen sehr interessanten Versuch hat das Institut für deutsche Volkskunde, Tübingen, gemacht, über dessen praktische Werkstättenarbeit wir schon viel Näheres berichten konnten: der Leiter des Instituts, Professor Webermeyer, lud Schreiner- und Schlossermeister aus Tübingen und Umgebung zu sich in sein Institut ein und gab ihnen in sechs Schulungskursen das theoretische Rüstzeug für künstlerisches und materialgerechtes Arbeiten mit. Die Ergebnisse zeigt eines unterer Bilder. Wer je Gelegenheits hatte, die

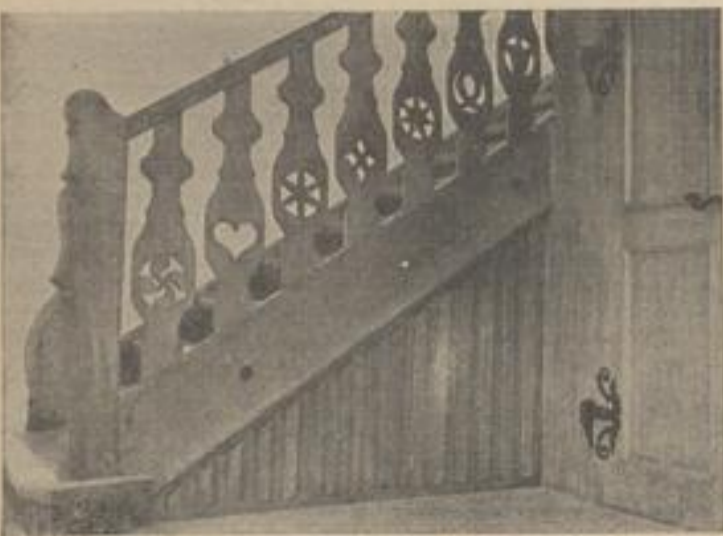


Geschmiedeter Türhaken an einem Ulmur Privathaus. Von einem Ulmur Bildschneider nach eigenem Entwurf gefertigt (Kunsthandwerkergilde Ulm)

Leistungen dieser einfachen Handwerksmeister im Institut für deutsche Volkskunde zu sehen, wird über die Schönheit und Reife der Arbeiten erstaunt sein.

Es verlaute, daß auch andere Städte in nächster Zeit an die Gründung von Meisterschulen gehen wollen. Von Neutlingen beispielsweise liegen schon ziemlich sichere Pläne vor. Die Landeshauptstadt selbst fördert das Kunsthandwerk seit jeher. Die vielen Ausstellungen im Landesgewerbemuseum und im Staatlichen Ausstellungsgelände legen davon immer wieder Zeugnis ab. Niemand kann behaupten, daß die maßgeblichen Behörden etwa nicht genügend Unterstützung leisten.

Mahgebend für den Erfolg dieser schönen, sehr beachtenswerten Ansätze wird aber nicht nur das künstlerische Wollen des Handwerks und die Hilfe der Behörden sein, sondern — der Käufer. Wir wollen in diesem Zusammenhang nicht vergessen, auf den gefährlichsten Konkurrenten des Kunsthandwerkers mit aller Schärfe hinzuweisen: den Rißsch. Solange wir noch alle Hände voll damit zu tun haben, die schamlosen Erzeugnisse der Rißschindustrie zu bekämpfen, solange werden auch die Vertreter der sauberen, künstlerisch einwandfreien Kunsthandwerk sehr schwer tun. Auch die jahrelange schlechte Erziehung des laufenden Publikums in den Waren-



Treppengeländer im Institut für deutsche Volkskunde in Tübingen. Arbeit eines Tübinger Schreiners unter Verwendung germanischer Ornamente. Man beachte auch den handgeschmiedeten Türbeschlag (Rißsch)



Ein ziselierter Ulmur Wappenteller aus Zinn. Eine Ulmur Spezialität, die heute wieder viel begehrt ist (Foto: Kunsthandwerkergilde Ulm)

häusern und Ramschläden der Großstadt hat sich bedenklich ausgewirkt. Wir wollen und dürfen aber hoffen, daß auch hier in absehbarer Zeit die letzten Schlacken beseitigt werden, die dem Kunsthandwerk im Wege stehen. Es wird ausschließlich beim Käufer liegen, dafür zu sorgen, daß der Geschmack über das bloße Geschäft den Sieg davonträgt.

Fritz Abel